



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Deutschen und die Nachbarstämme

Zeuss, Johann Kaspar

München, 1837

IV. Die Völker Des Küstenstriches.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62103](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62103)

Küstenanwohnern, wahrscheinlich finden, daß sie ihre alten Sitze zwischen dem Pregel und der Weichsel immer noch behaupteten. Wie lange sie sich hier noch gehalten haben, ist genau nicht nachzuweisen; zur Zeit, wo ihr Name wieder genannt wird, stehen sie als mächtiges Volk an den Küsten des schwarzen Meeres, um sich bald von da gegen die Römer zu wenden, und den Ruhm ihrer Waffen durch Europa zu verbreiten.

So lange die Gothen noch in ihrem Stammlande sitzen, erscheinen sie nur in der Geschichte der inneren Händel des Vaterlandes, in der Geschichte des swebischen Reiches. *Βούτορες* [*Γούτορες*] nennt Strabo (7, p. 290) unter den dem Marobod untergebenen Völkern; aber von ihnen ist der Sturz dieses Gewalthabers ausgegangen. Ein vornehmer, junger Gothe, Catualda, erzählt Tacitus (Ann. 2, 62. 63) brach mit einem starken Haufen der Seinigen in die Sitze des Herrschers, verdrängte ihn und setzte sich selbst an seine Stelle.

IV. DIE VÖLKER DES KÜSTENSTRICHES.

Eine lange, schmale Reihe zahlreicher und starker Völker, welche, wie noch in späteren Zeiten, schon in frühen und zuerst unter den Abtheilungen des deutschen Stammes ihre Schaaren gegen fremde Länder und Völker losgelassen hat.

A. Friesen, Chauken und Nebenvölker.

Frisii.* Die Friesen treten zuerst auf in der Geschichte der Züge des Drusus; sie wurden durch ihn den Römern zinsbar: tributum . . *Frisiis*, transrheno populo . . Drusus

*) *Frisii* Plin. Tac., *Φρίσσιοι* Ptol., *Φρεΐσιοι* Dio Cass. Später in schwacher Form *Φρίσσορες* Proc. (B. Goth. 4, 20), *Fresones* Beda, *Fresones*, *Frisonos*, *Frisiones*, auch *Fresi* bei den Chronisten; *Frisan* in der angels. Chronik (Adj. *fresise*). *Friso*, *Freso* als ahd. Mannsname. Gegen die altn. Schreibung *Frisar*, *Frisland* erweist der Wechsel zwischen i und e in den übrigen Mundarten die Kürze des Vokals, und bestätigt *Φρίσσιοι*, *Φρίσσορες* (mit doppeltem Cons. wegen der Kürze) gegen *Φρεΐσιοι*. Der Name setzt mit dem goth. Verb. *fráisan* (tentare) und dem ahd. *freisa*, ags. *frása* (periculum, pernicies) ein *freisan*, *fráis*, *frisun* als gemeinschaftliche Wurzel voraus. Der ursprüngliche Sinn des Namens daher die Wagenden, Muthigen?

jusserat modicum, pro angustia rerum, ut in usus militares coria boum penderent. Tac. Ann. 4, 72. Sind ihm selbst behüllich für seine weiteren Züge: *ἔς τε τὸν Ὠκεανὸν διὰ τοῦ Πήγον καταπλεύσας, τοὺς τε Φρεισιῶνας ὄκειώσατο καὶ ἐς τὴν Χαννίδα διὰ τῆς λιμνῆς ἐμβαλὼν ἐκινδύνευσε, τῶν πλοίων ἐπὶ τῆς τοῦ Ὠκεανοῦ παλιθροίας ἐπὶ ξηροῦ γενομένων, καὶ τότε μὲν ὑπὸ τῶν Φρεισιῶν περὶ σιστρατευκότων αὐτῷ σωθεὶς, ἀνεχώρησε.* Dio Cass. 54, 32 (Reim. 762). Doch gereizt durch den Uebermuth des Befehlshabers Olennius empörten sie sich, schlugen die Römer, und behaupteten ihre Freiheit bis zur Ankunft des Corbulo (J. 28 bis 47 n. Chr.). Bereits hatte dieser sie von Neuem zur Unterwürfigkeit gebracht, und ihnen Sitze und Grenzen bestimmt, als Claudius den Befehl ertheilte, die Unternehmungen gegen die Germanen aufzugeben und die Besatzungen über den Rhein zurückzuziehen (Tac. Ann. 4, 72 — 74. 41, 19. 20). Jenseits des Niederrheins behaupteten die Römer von da an nur den gegenüberliegenden Uferstrich; auch diesen wollten die Friesen für sich noch in Besitz nehmen. Aber die Römer duldeten in solcher Nähe kein deutsches Volk; Friesen und nach ihnen Ampsivarier wurden mit Gewalt daraus vertrieben (Tac. Ann. 45, 54 sqq.). In der Folge stehen die Friesen wieder unter Civilis in den Reihen der Römerfeinde (Tac. Hist. 4, 79).

Caesar weiß keine Namen von den Rheinmündungen, obschon er von ihren Anwohnern spricht: *Rhenus, ubi Oceano appropinquat, in plures diffluit partes, multis ingentibusque insulis effectis, quarum pars magna a feris barbarisque nationibus incolitur, ex quibus sunt, qui piscibus atque ovis avium vivere existimantur, multisque capitibus in Oceanum influit.* B. Gall. 4, 10. Aufser anderen Völkchen nennt zwischen den äußersten Rheinmündungen, über den Bataven, auch Frisii und Frisibones Plinius 4, 15: *in Rheno ipso . . . nobilissima Batavorum insula et Cannenufatum et aliae Frisiorum, . . . Frisibonum, . . . quae sternuntur inter Helium ac Flevum.* Dafs die Friesen sich rings um die Seen des östlichen Rheinarms ausbreiteten, bestätigt Tacitus, Germ. 34: *majoribus minoribusque Frisiis vocabulum est ex modo virium. Utraeque nationes usque ad Oceanum Rheno praetexuntur, ambiuntque immensos insuper lacus et Romanis classibus navigatos.* Die Eintheilung der Friesen in grössere und kleinere, die aufser Tacitus in dieser Stelle kein anderer Schriftsteller kennt, läfst sich nur dadurch rechtfertigen, dafs im Gegensatz zum Haupttheile im Osten der Issel

die im Westen wohnenden Friesen, die Frisii und Frisabones des Plinius, die kleineren genannt werden konnten; außerdem wäre nur anzunehmen, daß Tacitus die Eintheilung, die er den Bructerern oder Chauken hätte geben sollen, irrig auf die Friesen übertragen habe. Ueber ihre Ausdehnung gegen Osten nur Ptol.: τὴν δὲ παρωκεανίτιν κατέχουσιν ὑπὲρ μὲν τοῦ Βουσακίτου, οἱ Φόισιοι, μέχρι τοῦ Αἰσίου ποταμοῦ. Keine so bestimmte Linie, wie die Ostgrenze gegen die Chauken, hatte die Südgrenze gegen die Bructerer, und wechselte wohl zu verschiedenen Zeiten. Daß ihnen Tacitus auf dieser Seite statt der Bructerer mit Unrecht die Angri-varier und Chamaven zu Nachbarn gegeben hat, ist erwiesen worden (S. 95). Neben den Friesen und den Bewohnern der großen Rheininsel zeigt Plinius noch folgende kleinere Völker (4, 15):

Nobilissima Batavorum insula et Cannenefatum et aliae Frisiorum, Chaucorum, Frisiabonum, Sturiorum, Marsaciorum, quae sternuntur inter Helium ac Flevum. *) Auffallend stehen Chauken in diesen westlichen Küstengegenden, während in späteren Zeiten umgekehrt Friesen weiter im Osten in den Sitzen der Chauken genannt werden. Die Marsaci erscheinen neben den Cannenefaten bei Tacitus Hist. 4, 56: Claudius Labeo . . nihil apud Batavos ausus . . furtim magis, quam bello Cannenefates Marsacosque incursabat. Unbekannt sind sonst die Sturii.

Chauci. ** Treten mit den Friesen in die Geschichte ein. Dieselben Unternehmungen, welche die

*) *Frisiabones*, in anderer Lesart *Frisiavones*, von Plin. noch 4, 12 genannt, ist wahrscheinlich nur andere Schreibung für *Frisaevones* (Gruter. 522, 7: Verino nat. *Frisaevone*) aus *Frisii* mit Ableitung, die gleich der durch -ingi, oder dem vari in den Compositis, so daß *Frisiabones*, die westlichen, kleineren Friesen, im Verhältnisse zu *Frisii*, wie *Chattuarii* zu *Chatti*? *Sturii*, aus *stiuran*, steuern? *Marsacii*, *Marsaci* Plin. Tac., nicht etwa Meersassen zu deuten, was *Marisati* erwarten ließe, ist wohl als Derivaturn neben *Marsigni* zum Namen *Marsi* zu stellen.

**) Die Namen *Chauci*, *Καυλιχοι* (= *Chabilci*), *Caviones* (= *Aviones*, *Chaibones*, *Χαῦβοι*) stammen wohl sämtlich aus der Wurzel *hauan* (hauen, der Bedeutung sich schlagen, kämpfen?), und sind mit ihren Ableitungen *Chau-ci*, *Chau-ici*, *Chav-jones* zu nehmen. Daß für späteres *h* alte Eigennamen, und selbst noch spätere fränkische, *ch* zeigen, ist durch mehrere Beispiele unzweifelhaft. Im Namen *Chauci* ist das ableitende *c* alterthümlich unmittelbar an die Wurzel getreten, wie die Ab-

Römer gegen die Friesen ausführten, trafen auch die Chauken, wenigstens den westlichen Theil derselben. Nach Unterwerfung der Friesen zog Drusus gegen sie (Dio Cass. l. c.). Wie bei jenen, findet sich auch bei ihnen römische Besatzung: in *Chaucis* coeptavere seditio- nem *praesidium agitantibus vexillarii*. Tac. Ann. 1, 58; sie finden sich darum unter den Hülfsstruppen des Germanicus: *Chauci cum auxilia pollicerentur, in commilitium adsciti sunt*. Tac. Ann. 1, 60; quidam agnitum (Arminium) a *Chaucis inter auxilia Romana agentibus* emissumque tradiderunt. Ann. 2, 47. Nach der Empörung der Friesen handelten auch sie als Feinde der Römer, und zur Zeit der Ankunft Corbulos am Niederrhein machten sie unter Anführung des Gannascus Streifzüge ins römische Gebiet (Tac. Ann. 11, 18. 19). Eben hatte Corbulo nach Unterwerfung der Friesen auch gegen sie seinen Zug begonnen, als ihn des Kaisers Claudius Befehl zurückrief und beiden Völkern die Freiheit gab: *Γναῖος δὲ Δουμίτιος Κορβούλων, ἐν τῇ Κελτικῇ στρατηγῶν, τὰ τε στρατεύματα συνεκρότησε, καὶ τῶν βαρβάρων ἄλλους τε καὶ οὓς ἐκάλουν Καύχους ἐκάλεσε, καὶ αὐτὸν ἐν τῇ πολεμίᾳ ὄντα ὁ Κλαύδιος ἀνεκάλεσε*. Dio Cass. 60, 30 (Reim. 967). Sie kämpfen wieder gegen die Römer im batavischen Kriege (Tac. Hist. 4, 79. 5, 19).

Die durch das Land der Chauken strömende Weser theilte das Volk in einen gröfseren und kleineren Theil, *Chauci majores, minores*. Von diesen Abtheilungen spricht zuerst Plinius 16, 1: *visae nobis Chaucorum gentes, qui majores minoresque appellantur*. Ptolemaeus stellt beide in dieser Folge auf: *μετὰ δὲ τούτους (τοὺς Φρισσίους), Καῦχοι οἱ μικροί, μέχρι τοῦ Οὐδισούογιο ποταμοῦ, εἶτα, Καῦχοι οἱ μείζονες, μέχρι τοῦ Ἀλβίου ποταμοῦ*. Aber es erheben sich gegründete Zweifel gegen die Richtigkeit der Stellung. Geschichte und Lokalität zeigen die westliche Abtheilung als die gröfsere. Nach Unterwerfung der Friesen sucht Corbulo auch die gröfseren Chauken zum Gehorsam zu bewegen, berichtet Tac-

leitung in Cheru-sci, Tiu-sco; spätere Formung würde etwa Hawico, Hawico, Herwisci, Tiwisco bieten. Am richtigsten schreiben demnach *Chauci* Plin. Tac. Sueton. Dio Cass. (54, 52) in *Χαυτίς*. *Καῦχοι* Strabo, *z* für *z*, wie in *Καυνοί*, *Κα-σούροι* Ptol., und mit versetzten Gutturalen *Cauchi* Vellej. Spartian., *Καῦχοι* Ptol. Dio Cass. Cayci, Cauci (*v*-) trennen des Verses wegen Lucanus 1, 463 und Claudianus de laud. Stilic. 1, 225, in Eutr. 1, 379.

tus, Ann. 11, 49: missis, qui *majores Chaucos* ad deditionem pellicerent, offenbar die den Friesen benachbarte, westliche Abtheilung. Die Völkertafel des Ptolemaeus selbst zeigt die östlichen Chauken durch ihre Südnachbarn, die Langobarden und Angrivarier, mehr eingeschränkt, als die westliche durch die kleineren Südvölker oder die Bructerer, die sich mehr nach Südwest gegen den Rhein verbreiteten. Im Süden läßt Tacitus die Chauken an vielen Völkern hinweg bis zu den Chatten hinauf reichen: *Chaucorum gens, quanquam incipiat a Frisiis ac partem littoris occupet, omnium, quas exposui, gentium (Angrivariorum, Chamavorum, Dulgibinorum, Chasuariorum) lateribus obtenditur, donec in Chattos usque sinuetur.* Germ. 35. Aber auch in diesen Angaben wird Genauigkeit vermisst. Noch stehen bei Ptol. die Angrivarier, Chamaven und andere kleinere Völkchen zwischen den Chauken und Cherusken. Nicht einmal die Chauken und Cherusken grenzten zusammen, noch weniger ist an eine unmittelbare Berührung zwischen Chatten und Chauken zu denken. Wahrscheinlich hat dieselbe irrige Nachricht vom Abzuge der Chamaven und Angrivarier nach Westen, durch die Tacitus sich hat verleiten lassen, eben diese Völker an die Südseite der Friesen zu setzen, auch diese falsche Zusammenstellung veranlaßt. Bei solcher Ausbreitung, von der Ems bis zur Elbe, südwärts etwa bis zur Hase und der Mündung der Aller, gehörten die Chauken zu den zahlreicheren und stärkeren deutschen Völkern. Tacitus rühmt ihre Macht, und bei dieser ihre Besonnenheit und Mäßigung: *tam immensum terrarum spatium non tenent tantum Chauci, sed et implent: populus inter Germanos nobilissimus, quique magnitudinem suam malit justitia tueri. Sine cupiditate, sine impotentia, quieti secretique nulla provocant bella, nullis raptibus aut latrociniis populantur: id praecipuum virtutis ac virium argumentum est, quod, ut superiores agant, non per injurias assequuntur. Prompta tamen omnibus arma, ac, si res poscat, exercitus, plurimum virorum equorumque; et quiescentibus eadem fama.* Germ. 35. Vellejus hebt bei anderen Völkern anderes, bei den Chauken ihre zahlreiche und kräftige Jugend hervor (2, 106): *receptae Cauchorum nationes: omnis eorum juvenus, infinita numero, immensa corporibus, situ locorum tutissima, traditis armis.. ante imperatoris procubuit tribunal.* Mit diesen Zeugnissen über die Kraft und Menge des Volkes steht in scharfem Gegensatze des Plinius Schilderung (16, 1): *sunt in septemtrione visae nobis Chaucorum (gentes) . .*

Vasto ibi meatu, bis dierum noctiumque singularum intervallis, effusus in immensum agitur Oceanus, aeternam operiens rerum naturae controversiam; dubiumque terrae sit, an parte in maris. Illic misera gens tumulos obtinet altos aut tribunalia structa manibus ad experimenta altissimi aestus, casis ita impositis, navigantibus similes, cum integant aquae circumdata, naufragis vero, cum recesserint: fugientesque cum mari pisces circa tuguria venantur. Non pecudem his habere, non lacte ali, ut finitimis, ne cum feris quidem dimicare contingit, omni procul abacto frutice. Ulva et palustri junco funes nectunt ad praetextenda piscibus retia: captumque manibus lutum ventis magis quam sole siccantes, terra cibos et rigentia septentrione viscera sua urunt. Potus nonnisi ex imbre servato scrobibus in vestibulo domus. Et hae gentes, si vincantur hodie a populo Romano, servire se dicunt. Ita est profecto: Multis fortuna parcat in poenam. Auf Plinius, der hier als Augenzeuge spricht, den verwöhnten Beobachter der üppigen italischen Natur, konnte freilich der von der Meeresfluth überspülte norddeutsche Küstenrand und die Einförmigkeit der umgebenden Flächen nur einen sehr ungünstigen Eindruck machen, der ihn auch die Bewohner des Landes als ein unglückliches Geschlecht erblicken läßt. Die gerühmte Kraft und Stärke dieses Geschlechtes ist zurückgetreten in seinem Bilde, in dem nur die trübere Seite der Natur des Landes gezeichnet ist.

B. Völker der kimbrischen Halbinsel und der Umgebung.

Cimbri. * Die ersten Deutschen, die dem Römerreiche den Untergang drohten. Unter dem Consulate des C. Caec. Metellus und Cn. Papirius Carbo (113 vor Chr.)

*) Der Eigenname *Cimberius* bei Caesar (B. Gall. 1, 57) läßt auf einheimische Form *Kimberi*, *Kimbari* schließen. Die Bedeutung des Namens gibt Plutarch. Mar. 11: *Κιμβροὺς ἐνορουάζουσι Γερμανοὶ τοὺς ἑστιάς*. Neben Plutarch und beim ungenauen Gebrauche des keltischen Namens wird kaum mehr Aufmerksamkeit verdienen die Angabe des Festus de signifi. verbor. ed. Dacier, p. 78: *Cimbri lingua gallica latrones dicuntur*. Dies wäre aber aus dem altnord. *kippa* = *kimpan* (*raptare*, *colligere*) *kimpari*, mit nicht zutreffendem Labial. Und dennoch läßt sich diese Ableitung vielleicht halten, so-

erscheinen Kimbern in Illyrien und siegen im Kampfe mit den Römern: *Cimbri, gens vaga, populabundi* in Illyricum venerunt. ab iis Papirius Carbo consul cum exercitu fusus est. Liv. epit. 65. Noreja nennt als den Ort des Zusammentreffens Strabo 5, p. 214; Appian, der hier aus Versehen nur Teutones nennt, erzählt die näheren Umstände (Exc. de legatt., ed. Schweigh. 1, 85), und schließt den Bericht: *καὶ Τεύτονες εἰς Γαλάτας ἐχώρουν*. Sie treten aufs Neue siegreich in Südgalien, in den Rhonegegenden wieder auf, wo die römischen Feldherrn Silanus, Scaurus, Manlius und Caepio von ihnen geschlagen werden (Liv. epit. 65. 67. Vellej. 2, 42. Tac. Germ. 37. Flor. 3, 3. Eutrop. 4, 11. 5, 4). Nach einem Zuge über die Pyrenäen stehen sie wieder in Gallien, in Verbindung mit den Teutonen (Liv. epit. 67. Plut. Mar. c. 14. 15), und nun erst (vor Chr. 102) wird beschlossen, über Italien selbst herzufallen. Aus der drohenden Gefahr rettete das Land nur das Feldherrntalent des Marius. Er lagerte um die Mündungen des Rhodanus, während Catulus die östlichen Alpen bewachte. Nach zwei Richtungen brachen die nordischen Heere auf: *τῶν δὲ βαρβάρων διελόντων σφᾶς αὐτοὺς δίχα Κιμβροὶ μὲν ἔλαχον διὰ Νωρικῶν ἀνωθεν ἐπὶ Κάλλον χωρεῖν καὶ τὴν παράοδον ἐκείνην βιάζεσθαι, Τεύτονες δὲ καὶ Ἀμβρόνες διὰ Λιγύων ἐπὶ Μάριον παρὰ θάλατταν*.

wohl durch die Annahme ungenauer Auffassung durch die Römer, denen die Verbindung *mbr* gewöhnlicher war, als durch das Schwanken des Labials bei verschiedenen deutschen Völkern selbst, wovon sich als Beispiel anführen ließe der Name Gipedes, in seiner ersten Erscheinung Sigipedes = Sig-gipedes (wie Sig-gambri), dessen Wurzel keine andere, als in Dulg-gibini und Guberni. Ueber die Ansicht der alten Germanen von Räubereien sagt Caesar de bell. Gall. 6, 23: *latrocinia nullam habent infamiam, quae extra fines ejusque civitatis fiunt; atque ea juventutis exercendae ac desidia minuendae causa fieri praedicant*. Darum liegt auch der Begriff des Kampfes im Ablaut derselben Wurzel: altn. *keppa* (= *kampjan*, *contendere*), *kappi* (*athleta*), ahd. *champf* (*agon*), *chempho* (*pugil*). Außerdem wäre man gezwungen, das Zeugniß des Alten aufzugeben, und etwa aus der verlorenen Wurzel *KIMBAN*, wovon noch ahs. *camp*, altn. *kambr*, ahd. *champ* (*Ramm*), zu erklären, nach der Art der Rüstung der Kimbern, von der Plutarch Mar. c. 23: *οἱ δ' ἵππεις (τῶν Κιμβρῶν) . . . ἐξήλασαν λαμπροὶ, κράνη μὲν εἰσασμένα θηρίων φοβερῶν χάσμασι καὶ προτομαῖς ἰδιουμόρφοις ἔχοντες, ὡς ἐπαιρούμενοι λόφοις πτερωτοῖς εἰς ἕψος ἐφαίνοντο μέλους*. *Cumbr*, altsächs. Mannsname bei Falke.

Plutarch. Mar. c. 15. Schon war Catulus aus dem Etschthale zurückgewichen, und die Schaaren der Kimbern über die italischen Flächen am Fusse der Alpen ausgebreitet, als Marius nach dem Siege über die Teutonen herbeieilte und mit dem fliehenden Heere des Catulus vereinigt, die Kimbern aufrieb oder zerstreute (Liv. epit. Plutarch. Mar. Flor.). *) Auf den Alpen lagernde Tiguriner, die sich ihnen zu diesem Zuge angeschlossen hatten, flohen zurück (Flor.). Zum Theil ergänzend, zum Theil mangelhaft und irrig ist der alte Bericht des Posidonius bei Strabo 7, p. 295: Ποσειδώνιος οὐ κακῶς εἰκάζει, ὅτι ληστῆρικοὶ ὄντες καὶ πλάνητες οἱ Κίμβροι, καὶ μέχρι τῶν περὶ τὴν Μαιώτιν ποιήσαντο στρατείαν· ἀπ' ἐκείνων δὲ καὶ ὁ Κιμμέριος κληθεὶς βόσπορος, οἷον Κιμβροικὸς, Κιμμερίους τοὺς Κίμβρους ὀνομασάντων τῶν Ἑλλήνων. Φησὶ δὲ καὶ Βοῦτος τὸν Ερζύνιον δορυμὸν οἰκεῖν πρότερον τοὺς δὲ Κίμβρους ὀρησάντας ἐπὶ τὸν τόπον τοῦτον, ἀποχρουσθέντας ὑπὸ τῶν Βοῦτων ἐπὶ τὸν Ἰστρον καὶ τοὺς Σκορδίσκους Γαλάτας καταβῆναι εἴτ' ἐπὶ Τευριστὰς καὶ Ταυρίσκους, καὶ τούτους Γαλάτας· εἴτ' ἐπὶ Ἑλουηττίους, πολυχρύσους μὲν ἄνδρας, εἰρηναίους δὲ ὄρωντας δὲ τὸν ἐκ τῶν ληστῆριων πλοῦτον, ὑπερβάλλοντα τοῦ παρ' ἑαυτοῖς, τοὺς Ἑλουηττίους ἐπαρθῆναι, μάλιστα δ' αὐτῶν Τιγγορήγους τε καὶ Ταυγενοῦς [Τευτονοῦς], ὥστε καὶ συνεξορμηθεῖν. Πάντες μὲντοι κατελύθησαν ὑπὸ τῶν Ῥωμαίων, αὐτοὶ τε οἱ Κίμβροι καὶ οἱ συναράμενοι τούτοις, οἱ μὲν ὑπερβάλλοντες τὰς Ἀλπεις εἰς τὴν Ἰταλίαν, οἱ δ' ἔξω τῶν Ἀλπειων.

Wo diese Schaaren hergekommen, wufste anfangs Niemand, wie Plutarch sagt: αὐτοὶ μὲν γὰρ ἀμῖξια τῆ πρὸς ἑτέρους, μήκει τε χώρας, ἢν ἐπήλθον, ἤγνωσύντο,

*) Orosius (5, 16) nennt von den in diesem Treffen gefallenen oder gefangenen kimbrischen Fürsten *Lugius*, *Bojorix*, *Claodicus*, *Cesorix*. Cesorix ist wohl Gaisorix, der bekannte Name Geiserich, Genserich; Claodicus (al. Claudicus) der Name Clondicus, eines Bastarnenführers bei Liv., Hlondic, wahrscheinlich verwandt mit der Wurzel hlöd in Hlodoveus, Hlódhyn; Lugius identisch mit dem Volksnamen Lugii, also sämtlich deutsche Namen, nur Bojorix, noch von Livius (epit. 67) und Plutarch (Mar. c. 25) genannt, zeigt keltische Gestalt, steht selbst als Keltename bei Livius 54, 46, kann aber durch die Auswärtigen umgestaltet sein, und auch selbst nicht einmal dem Deutschen abgesprochen werden, da noch später Bajo, Bojo als deutscher Mannsname vorkommt und schon bei Tac. (Ann. 13, 55. 56) Bojocalus, Name des Führers der Ampsivarier.

τίνες ὄντες ἀνθρώπων ἢ πόθεν δομηθέντες ὡς περ νέ-
 φος ἐμπέσοιεν τῇ Γαλατία καὶ Ἰταλία. Mar. 11. Ver-
 muthungen und Combinationen fehlten nicht. Der leicht-
 fertige Griechen verknüpfte sie mit den Kimmeriern. So
 Posidonius bei Strabo; noch weiter ausgeführt theilt diese
 Ansicht Plutarch mit: ἄλλοι δὲ φασί, Κιμμερίων τὸ μὲν
 πρῶτον ὑφ' Ἑλλήνων τῶν πάλαι γνωσθέντων οὐ μέγα
 γενέσθαι τοῦ παντός μόριον, ἀλλὰ φυγῆν ἢ στάσιν τινα
 βιασθεῖσαν ὑπὸ Σκυθῶν εἰς Ἀσίαν ἀπὸ τῆς Μαιώτι-
 δος διαπεράσαι Ἀνγδάμιος ἠγνουμένον, τὸ δὲ πλεῖστον
 αὐτῶν καὶ μαχιμώτατον ἐπ' ἐσχάτοις οἰκοῦν παρὰ τὴν
 ἕξω θάλασσαν γῆν μὲν νέμεσθαι σύσσιον καὶ ὑλώδη,
 καὶ δυσήλιον πάντη διὰ βάρους καὶ πυκνότητος δορυμῶν,
 οὐς μέχρι τῶν Ἐρκυρίων εἰσω διήκειν . . . ἔνθεν οὖν
 τὴν ἐφοδὸν εἶναι τῶν βορβάρων τούτων ἐπὶ τὴν Ἰτα-
 λίαν, Κιμμερίων μὲν ἐξ ἀρχῆς, τότε δὲ Κίμβρων,
 οὐκ ἀπὸ τρόπου προσαγορευομένων. Mar. c. 11. Für
 Galäter, wie die pontischen Griechen die wandernden
 Völker in West und Nordwest nannten, wurden von An-
 dern wieder die Kimbern gehalten, und in irriger Ver-
 wechslung der Stämme und Züge nach Rom und Delphi
 geführt (Diod. Sic. 5, 32. Appian. Illyr. 4. Vgl. S. 61. 62).
 Gallier heißen sie, so lange von Norden noch kein an-
 derer Name bekannt war, den Römern: advorsum Gallos
 ab ducibus nostris Q. Caepione et M. Manlio male pug-
 natum; quo metu Italia omnis contremuerat. Salust. Jug.
 114; und noch nach diesen älteren Angaben Florus 3, 5:
 Cimbri, Teutones atque Tigurini ab extremis Galliae
 profugi. Endlich wurde, nachdem den Römern der ger-
 manische Stamm zu näherer Kenntniss gekommen war,
 als das Wahrscheinlichste gefunden, daß die Kimbern
 Germanen, und zwar Nordgermanen, gewesen seien: καὶ
 μάλιστα μὲν εἰκάζοντο Γερμανικὰ γένη τῶν καθη-
 κόντων ἐπὶ τὸν βορειὸν Ὠκεανὸν εἶναι τοῖς μεγε-
 θεσι τῶν σωμάτων καὶ τῇ χαροπότῃ τῶν οὐμμάτων.
 Plut. Mar. 11. Nur diese Meinung hat sich bestätigt.
 Von den Kimbern und andern nordgermanischen Völkern
 kamen Gesandte zu Augustus, sich seine Freundschaft zu
 erbeten, berichtet unter den Großthaten und Ereignissen,
 welche die Macht und das Ansehen des Herrschers be-
 urkundeten, das Monum. Ancyranum (Sueton. ed. Wolf
 2, 375): CIMBRIQUE ET CHARIDES ET SEMNONES ET EIUSDEM
 TRACTUS ALII GERMANORUM POPULI PER LEGATOS AMICITIAM
 MEAM ET POPULI ROMANI PETIERUNT. Von dieser Gesandt-
 schaft spricht auch Strabo und weiß von der Halbinsel der
 Nordküste, ihrer Heimath (7, p. 293): περὶ δὲ Κίμβρων

τὰ μὲν οὐκ εὖ λέγεται, τὰ δ' ἔχει πιθανότητας οὐ με-
 τρίας. Οὐτε γὰρ τὴν τοιαύτην αἰτίαν τοῦ πλάνητας
 γενέσθαι καὶ ληστροικούς ἀποδέξαιτ' ἂν τις, ὅτι χερσό-
 νησον οἰκοῦντες, μεγάλη πλημμυροῖδι ἐξελασθεῖεν ἐκ
 τῶν τόπων καὶ γὰρ νῦν ἔχουσι τὴν χώραν, ἣν
 εἶχον πρότερον, καὶ ἔπεμψαν τῷ Σεβάστῳ δῶ-
 ρον, τὸν ἱερώτατον παρ' αὐτοῖς λέβητα, αἰτουμένοι
 φιλίαν καὶ ἀμνησίαν τῶν ὑπηρεγμένων τυχόντες δὲ
 ὧν ἤξιον, ἀπῆραν. Nur im Wahne, von jenseits der Elbe
 sei nichts bekannt, setzt er sie auf die Westseite des Flusses
 (p. 294): τῶν δὲ Γερμανῶν οἱ προσάρκτιοι παρήκουσι τῷ
 Ὠκεανῷ. Γνωρίζονται δ' ἐπὶ τῶν ἐκβολῶν τοῦ Ῥήνου
 λαβόντες τὴν ἀρχὴν, μέχρι τοῦ Ἄλβιος. Τούτων δ'
 εἰσὶ γνωριμώτατοι Σούγαυβοὶ τε καὶ Κίμβροι· τὰ
 δὲ πέραν τοῦ Ἄλβιος, τὰ πρὸς τῷ Ὠκεανῷ, παντάπασιν
 ἀγνωστα ἡμῖν ἐστίν. Führt sie unter andern Völkern
 zwischen dem Rhein und der Elbe auf (p. 291): πρὸς
 δὲ τῷ Ὠκεανῷ Σούγαυβοὶ τε καὶ Χαῦβοι, καὶ Βρού-
 κτεροὶ καὶ Κίμβροι, Καῦχοὶ τε καὶ Καοῦλοιοι. Pli-
 nius, der selbst auf dem nörddeutschen Küstenlande war,
 zählt die Kimbern als Ingaevenvolk auf (4, 14), kennt ihre
 Sitze auf der Halbinsel, dem skandinavischen Gebirge
 gegenüber, und den deutschen Namen der Halbinsel selbst
 (4, 15): Sevo mons ibi immensus nec Riphæis jugis
 minor immanem ad Cimbrorum usque promontorium
 efficit sinum, qui Codanus vocatur. . . Promontorium
 Cimbrorum excurrens in maria longe peninsulam efficit,
 quae Cartris *) appellatur. Dafs jedoch nur ein wenig
 starker Rest in der alten Heimath zurückgeblieben war,
 wie auch in späterer Zeit von den Langobarden und An-
 geln kleinere Abtheilungen an der Elbe sitzen geblieben
 sind, zeigen Tacitus und Ptolemaeus; Tacitus, der sie,
 nur noch ein unbedeutendes Völkchen, auf die äufsersten
 Theile der Halbinsel setzt: (Germania in septentrionem
 ingenti flexu redit.) Eundem Germaniae sinum proximi
 Oceano Cimbri tenent, parva nunc civitas, sed gloria
 ingens: veterisque famae lata vestigia manent utraque
 ripa castra ac spatia, quorum ambitu nunc quoque metiaris
 molem manusque gentis et tam magni exitus fidem.
 Germ. 57. Ptolemaeus benennt nach dem berühmten
 Volke die Halbinsel Κίμβροικὴ χερσόνησος, stellt aber die
 Κίμβροι auf ihrer Nordspitze, über den Χαροῦδες, die

*) Ist dies chart, mit dem insula verdeutscht ist in den
 Glossen bei Eckh. Francia or. 2, 961, eine Halbinsel? p. 974
 steht: insula, in medio mari, samo.

auch im Monumentum Ancyranum mit ihnen genannt sind, und den *Φευδοῦσοι* (Eudosi) auf. Weder von diesem Rest der einst mächtigen Kimbern, noch ihren Nachbarn zeigt sich weiter eine Spur mehr; sie haben sich nachher wahrscheinlich unter die Eroberer der Halbinsel, die Dänen, verloren.

Teutones,* der Kimbern gleichberühmte Waffen-

*) *Teutoni* bei den Aeltern, Inschr. bei Grut. 456, 3, Caes., Cic., Liv., Mel., Posidon. in der entstellten Schreibung *Τωυγεροι* bei Strabo, auch Plin. Aus Deutschland selbst geben Plinius und Ptol. noch die Form *Teutoni*, *Teutones*, aber auch schon Tacitus *Nuithones* (= Niuthones) mit nicht wurzelhaftem N, wie Nerthus, was also Iuthones ist, identisch mit *Eucii* [Eutii] im Briefe Theoderberts, *Euthiones* bei Venant. Fortun., *Juthae* bei Adam von Bremen, *Jutae* bei Beda, auch *Vitae* geschrieben, und einigemal *Vitland*, wie auch im abgeleiteten Namen schon bei Eumen. und Sidon. Ap. *Vithungi* für das häufigere *Juthungi*, *Iutugi*. Man könnte daraus schliessen, daß Teutones nicht die echte, deutsche, sondern durch die Kelten nach der Etymologie ihrer Wurzel *Teut* in Teutomatus Caes., Teutomalus Liv. (epit. 6), Teutates Lucan., Teutobodiaci Plin. umgestaltete Form des Volksnamens sei. Im Deutschen zeigt sich aber zu Iuthones, Juthae (th für t, wie in Gothones für Gotones) keine entsprechende Wurzel, weder iutan noch jitan, jutän, oder jütän, und daß die Wurzel vitan (wissen) und damit auch die Schreibung *Vitae*, *Vitland* als ungenauere abzuweisen sei, erhellt aus der Form des Namens in deutschen Denkmälern, ags. *Iutan* in der ags. Chron., altn. *Iotar*, *Jotar*, *Jötland*, dann aus den identischen abd. Mannsnamen *Juto* (Neug. 132. 252), *Juzo* (Schann. 386. 390. 475), neben welchen die Schreibungen *Eucii* und *Euthiones* mit dem prosthet. N des Tac., das nur vor Vokalen antritt, den Diphthong *iu* im Anlaut zeigen, nicht die Verbindung *ju*. Nun bringt aber die Wessobrunner Hs. als alten Namen der Schwaben *Cyuarari* entgegen, d. i. *Ziuvari*, der kein anderer ist, als *Τευροβοῦροι* bei Ptol., der wieder dem nur in der Ableitung abweichenden *Juthungi* gleichsteht (s. *Τευροβοῦροι*); denn die Schwaben sind die *Juthungen*, und diese eine Abtheilung des nördlichen Teutenvolkes (darüber im zweiten Buche). Wäre also spätere Umsetzung der Wurzel *riu* (worüber S. 22, Anm. 2) und Teutones dennoch als echte deutsche Form mit ableitendem alterthümlich enge an die Wurzel antretenden (wie auch an dieselbe Wurzel *r* antretend zeigt noch das abd. *ziuri*, famosus) später schwindenden Consonanten *Teu-tones*, wie *Chau-ci*, anzunehmen? Wohl mag man dafür nicht mit Sicherheit die Namen Teutoburgium (Teutoburgiënsis saltus Tac., *Τευροβούργιον* Ptol., Teutoburgium Not. imp. an der Donau), Teutobochus, Teutobodus Flor. Plut. Eutr. Oros., Teutomeres Ammian. 15, 3, Teutagonus Valer. Flacc. anführen, denn diese könnten durch keltischen Einfluß oder durch Verwechslung mit *thiuda* (obwohl Strabo den Namen

gefährten. In Verbindung mit den Kimbern zeigt sie erst in Gallien Liv. epit. 67: *Cimbri vastatis omnibus, quae inter Rhodanum et Pyrenaeum sunt, per saltum in Hispaniam transgressi, ibique multa loca populati, a Celtiberis fugati sunt: reversique in Galliam, bellicosius se Teutonis junxerunt.**) Mit den Teutonen selbst in Gesellschaft erscheinen immer

Ambrones: C. Marius consul summa vi oppugnata a *Teutonis et Ambronibus* castra defendit. Liv. epit. 68; *Τεύτονες καὶ Ἀμβρωνες διὰ Λιγύων ἐπὶ Μάριον. . Τεύτονες καὶ Ἀμβρωνες ἄραντες εὐθύς καὶ διελθόντες τὴν ἐν μέσῳ χώραν.* Plut. Mar. 15.

Von Posidonius sind die Teutonen, die ihm zu seinen Kimmeriern nicht passten, zu den Helvetiern, neben die Tiguriner gestellt. Der Name *Τουγενοί* in seinem Berichte bei Strabo (S. 145) ist entstellt aus *Τευτονοί*, wie dessen Vorkommen neben Ambrones in einer anderen Stelle beweist (4, p. 185): *Μάριος Μασσαλιώταις ἔδωκεν ἀριστεῖον κατὰ τὸν πρὸς Ἀμβρωνας καὶ Τουγενοὺς πόλεμον.* Die Angaben der Alten über die Züge der Teutonen sind mangelhaft oder irrig; wahrscheinlich waren Kimbern, Teutonen und Ambronen in Vereinigung aus dem Norden gekommen. Gewöhnlich wurde der Name

Theoderich nicht *Τευτόριξ*, sondern *Λευδόριξ* gibt) umgestaltet sein; die Umstellung iut aus tiu erscheint allerdings auffallend und wird kaum unterstützt durch Virtingui bei Pollio in Claud. 6 für Trivingi, Tervingi, das erst durch ungenaue Auffassung des Römers entstanden sein kann, oder durch die angels. Umstellungen, wie hors aus hros, fringan aus frignan (Grimm 1, 245. 259), die anderer Art zu sein scheinen, aber der Name Ziuvari, der nicht verdächtigt werden kann, da er historisch vollkommen bestätigt wird, neben Iutungi und *Τευτογοῶροι* dürfte auf andere Weise schwer sich erklären lassen. Vielleicht hat der alte Mannsname ahd. *Zuto, Zuzo, Zuzo* (Neug. 174. 606. 625. 73. 801), *Tûta*, also *Tûta*, Name eines Friesen in Fornm. sög. 6, 362. 563, noch das alte ableitende t bewahrt und ist derselbe mit Teuto, wenn er *Zûzo, Ziuzzo* (wie grüz für griuz) genommen werden darf, und dann ist auch der Familienname Zeufs in neuer Form der alte Name? Gewiss sind die Teutones, Nuithones und die Jüten dasselbe Volk, und wenn die Halbinsel der deutschen Nordküste im Alterthume nach den Kimbern die kimbrische benannt war, so heißt sie noch von den Teuten, Jüten, Jütland.

*) Wenn Plinius (37, 2) schon den Pytheas die Teutones nennen läßt, und zwar von der Bernsteinküste, so kann dies nur Versehen sein, worüber S. 135.

Kimbern allein genannt; den Teutonen allein schreibt Appianus die Ereignisse im Noricum zu, wo die Uebrigen nur von Kimbern sprechen. Dafs die Teutonen schon vor der Rückkehr der Kimbern aus Iberien, nach welcher erst Livius beide Völker in Verbindung treten läfst, in ihrer Waffengesellschaft waren, beweist Plutarch, der den Sieg über Manlius und Caepio ihren Verbündeten, den Ambronem, zuschreibt: τῶν πολεμίων τὸ μαχμώτατον μέρος, ἀφ' οὗ προήγγιστο Ῥωμαῖοι μετὰ Μαλλίων καὶ Καλπίωνος πρότερον (Ἀμβρωνες δ' ὠνομάζοντο καὶ πλῆθος ὑπὲρ τρισμυρίουσ ἀντοὶ καθ' αὐτοὺς ἦσαν). Mar. 49. Plutarchus, der ausführlichste Erzähler der Ereignisse in Gallien, sagt nicht, dafs ein einzelner Haufe dieser nordischen Schaaren über die Pyrenäen gegangen sei; erst zum Uebergang über die Alpen läfst er sie sich trennen. Am Fusse der Seealpen bei Aquae Sextiae wurden die vereinigten Teutonen und Ambronem, nach dem Abzuge der Kimbern gegen den östlichen Alpenpass, von Marius aufs Haupt geschlagen (Plutarch. Mar. 48—22. Liv. epit. 68. Flor.). Die in sich nicht einmal genauen und vollständigen Angaben der alten echten Quellen sind durch spätere Schriftsteller in noch gröfsere Verwirrung gebracht. Eutropius nimmt alle Völker, die auf dem letzten Zuge erscheinen, gleich im Kampfe am Rhodanus zusammen: Romani consules M. Manlius et Q. Caepio a Cimbris et Teutonibus, et Tigurinis et Ambronibus, quae erant Germanorum et Gallorum gentes, victi sunt juxta flumen Rhodanum. 5, 1; und läfst irrig den Marius zuerst gegen die Kimbern (hier, noch in Gallien, waren es die Teutonen und Ambronem, vgl. Liv. epit. 68) kämpfen und die Teutonen hierauf in Gesellschaft mit Kimbern in Italien einbrechen: (Marius) in quarto consulatu collegam habuit Q. Lutatium Catulum. Cum Cimbris itaque confligit et duobus proeliis CC millia hostium cecidit, LXXX millia cepit. et ducem eorum Teutobodum: propter quod meritum absens quinto Cos. est factus. Interea Cimbri et Teutones, quorum copia adhuc infinita erat, ad Italiam transierunt. Orosius, der ihm folgt, läfst sich durch seine Aufstellung der Völkernamen so irre leiten, dafs er mit den Alten in offenbaren Widerspruch geräth (5, 46): haec de Tigurinis et Ambronibus gesta sunt. Teutones autem et Cimbri integris copiis Alpium nives emensi Italiae plana pervaserunt. Nie zeigen jene die Tiguriner, das einzige keltische Volk, das Theil nahm an diesen Ereignissen, mit den Ambronem in Verbindung; nach dem Bericht des Florus haben sie sich den Kimbern, und

erst auf ihrem Zuge gegen die norischen Alpen, angeschlossen. Dafs die Teutonen Germanen gewesen, lassen die Nachrichten von dem Volk der Teutonen in der Nähe der Ostsee nicht bezweifeln; als enge mit ihnen verbundenes Volk können auch die Ambronen nur für Deutsche gehalten werden. *) Aber von ihrem Namen zeigt sich im Norden weiter keine sichere Spur. Entweder ist das ganze Volk in die Fremde gezogen, um dort zu verschwinden, oder wahrscheinlicher war Ambronen der ältere Name der den Teutonen benachbarten überelbischen Sachsen.

Die im Stammlande zurückgebliebenen Teutonen treten längere Zeit hindurch nicht wieder in die Geschichte ein und sind nur den Geographen bekannt. Schon weifs sie Mela wieder mit Kimbern im Norden zu nennen (3, 3): in eo (sinu Codano) sunt Cimbri et *Teutoni*: ultra, ultimi Germaniae, Hermiones. **) Plinius, der selbst in der Nähe war, zählt *Teutoni* unter den Ingaeven, den Völkern an den Nordküsten, auf (4, 14); ihre Sitze sind genauer durch Ptolemaeus bestimmt. Er stellt sie den Langobarden gegenüber von der Elbe zur Oder zwischen den Sachsen, Suardonen, Semnonen-Sweben und Warinen (um die meklenburgischen Seen und den ersten Lauf der Havel) in zwei Abtheilungen auf: (μεταξὺ) Σαξόνων δὲ καὶ τῶν Σονήβων, Τευτονοῶροι καὶ Οὐτρουνοί. Παραδεινῶν δὲ καὶ Σονήβων, Τεύτορες καὶ Ἀύαροι. Die Teutones sind von Tacitus, unter den überelbischen Völkern, *Nuithones* genannt, die *Τευτονοῶροι*, ***) die

*) Den alten Quellen, aus denen auch Florus schöpft, folgt Festus, de signif. verbor. p. 24: Ambrones fuerunt gens quaedam *Gallica*, qui subita inundatione maris cum amisissent sedes suas, rapinis et praedationibus se suosque alere coeperunt.

**) Die Nachricht mufs, wenn sie anders Sinn haben soll, von der Nordküste aus genommen werden. Kimbern und Teutonen, die dem Römer, der in dieser Ferne schiffte, am meisten beachteten Namen, sind nur von den Anwohnern des Busens genannt, und darüber hinaus, südwärts das Oberland hinauf, die weitverbreiteten Herminones. Dafs sie aber von Mela missverstanden und verdreht worden ist, beweist er 3, 6: in illo sinu, quem Codanum diximus, ex insulis *Scandinavia* (al. *Codanonia*), quam adhuc *Teutoni* tenent, ut fecunditate alias, ita magnitudine antestat. Auf *Scandinavia* weifs sonst Niemand Teutonen.

***) *Τευτονοῶροι* Fontchl., richtiger *Τευτοουῶροι* oder *Τευτοουῶροι*, wohl derselbe Name mit *Cyuuari* (= *Ziuuari*), in der Wessobrunner Hs. (Graffs *Diutiska* 2, 370) aufgeführt als

späteren Jutingi, Vitingi (= Eutingi), in falscher Auffassung, *Reudigni*. Diese sind die zweite Schaar, welche das Teutenvolk nach Süden geschickt hat; sie erscheinen in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts unter dem Namen Juthungi an der Donau.

Handwritten notes:
 Jahr 1. 2. 3. 4.
 von 1. 2. 3. 4.
 in der 1. 2. 3. 4.
 auf Goldstein
 3. 4. 5. 6.

Saxones. * Zuerst und allein noch von Ptolemaeus genannter, bald ein weitverbreiteter Name, den ein Verein von Völkern sich zur Bezeichnung gewählt hat. Die Sachsen des Ptolemaeus sind noch das Einzelvolk dieses Namens, später die Eroberer von Britannien, und von ihm den Chauken gegenüber auf dem Eingange der Halbinsel aufgestellt: ἐφεξῆς δὲ (μετὰ τοὺς Καύχους) ἐπὶ τὸν ἀρχὴν τῆς κυβροικῆς χερσονήσου, Σάξονες... μετὰ δὲ τοὺς Σάξονας ἀπὸ τοῦ Χαλοῦσου ποταμοῦ... Φαροδεινοί. Als natürliche Grenzen sind hiernach der Chalususfluss, der nur die Trawe sein kann, und die Elbe in ihrem letzten Laufe bezeichnet; Suardonen und Teutonoaren waren ihre Nachbarn auf der Seite des Festlandes, kleinere Völkchen die Halbinsel einwärts. Vor der Elbmündung werden von Ptolemaeus noch erwähnt Σαξόνων νῆσοι τρεῖς, unter denen man wohl die bedeutendsten der jütischen Südwestküste, Nordstrand, Föhr, Silt, zu verstehen hat (vgl. Ostfriesen). Auffallen müßte die neue Erscheinung dieses Volkes, das sich in der Folge als eines der mächtigsten aus diesen Strichen zeigt, und dessen Name vorher von keinem Schriftsteller erwähnt ist, wenn es nicht wahrscheinlich wäre, dafs nur der Name neu sei, und Ambrones die frühere Bezeichnung gewesen, die Sachsen also die Söhne seien jener Ambrones, die mit den Teutonen, ihren Nachbarn in Südost,

andere seltene Bezeichnung der Suapa, die früher Juthungi = Iutingi = Tivingi hiefsen (s. Teutones). In diesem Namen zeigt sich also die Zusammensetzung mit -varii und die Ableitung mit -ing gleichgeltend neben einander gebraucht, und zwar seit früher Zeit, da Tacitus *Reudigni* nichts als falsch gehört ist für Teutingi, Eutingi, Iutingi, welchen die anderen Formen *Teutoouáροι*, *Ziuuari* zur Seite stehen.

*) Messerträger, von *sahs*, Messer, ihrer gewöhnlichen Waffe, wie *Witech. Corbej. p. 5: erat autem illis diebus Saxonibus magnorum cultellorum usus, quibus usque hodie Angli (i. e. Anglo-Saxones) utuntur, morem gentis antiquae sectantes. . . cultelli nostra lingua sahs dicuntur. p. 5: habentes ad renes cultellos magnos. Nime eure saxes, (id est, cultellos vestros de siconibus vestris deducite)*, spricht Hengist zu seinen Sachsen bei Nennius c. 48.

in enger Verbindung schon in den kimbrischen Zügen aufgetreten sind. *) Dafs Tacitus keinen dieser Namen nennt, kann nicht mehr befremden, als dafs er auch weder von Marsen, noch Sigambem, und nicht von Burgunden spricht. Nach den Sachsen stellt Ptol. auf der Halbinsel bis zu den Kimbern kleinere Völker in folgenden Reihen auf:

Αὐτὴν δὲ τὴν χερσόνησον (κατέχουσιν) ὑπὲρ μὲν τοὺς Σάξονας, Σιγούλωνες ἀπὸ δυσμῶν. εἶτα, Σαβαλίγγιοι. εἶτα, Κοβανδοί. ὑπὲρ οὓς, Χάλοι. καὶ ἔτι ὑπὲρ τούτους, δυσμικώτεροι μὲν, Φουνδοῦσοι. ἀνατολικώτεροι δὲ, Χαροῦδες. πάντων δὲ ἀρκτικώτεροι, Κίμβροισι. **)

*) Man könnte selbst Beweisstellen dafür aufbringen: Paulinus Eboracensis archiepiscopus eos baptizavit et per XL dies non cessavit baptizare omne genus *Ambronum*, id est, *Aldsaxonum*. Nennius ap. Gale 1, 115; et nunquam addiderunt Saxones *Ambronem* (al. *Ambronum*, *Ambrones*?) ut a Pictis vectigal exigent. ibid. p. 116. Doch ist beider Zuverlässigkeit zweifelhaft; die erste steht nicht in der vatic. Hs. des Nennius (Marcus Anachoreta. Historia Brittonum, ed. Gunn. Lond. 1819) aus dem 10. Jahrh., zeigt sich also als späteren Zusatz, und die zweite ist aus einem genealog. Anhang in einer Hs. des Nennius. Vielleicht ist überall *Ambrones* von einem Britten nur in verächtlicher Bezeichnung des Volkes gesetzt. Bei Sigebert. Gemblac. (ad a. 466) spricht der Brittenkönig Utherpendragon gegen die Sachsen: vocabant me semimortuum *Ambrones* isti, sed malo semimortuus eos superasse, quam incolumis superari. Festus sagt (p. 24): *Ambrones* praedationibus se suosque alere coeperunt, . . . ex quo tractum est, ut *turpis vitae homines Ambrones* dicerentur. Plutarch erzählt (Mar. c. 19), dafs der Ruf *Ambrones* von den *Ambronen* vor dem Treffen erhoben und von den Ligurern verstanden worden sei, und setzt hinzu: *σφᾶς γὰρ αὐτοὺς οὕτως ὀνομάζουσι κατὰ γένος Αἴγυες*. Dies mag seine Richtigkeit haben, und hindert nicht, dafs *Ambro* auch deutsch sei, wie der Flussname *Ambra* (Emmer), der ahd. Mannsname *Ambricho* beweisen.

**) *Σιγούλωνες*, abgel. aus *sign* (victoria)? *Σαβαλίγγιοι* aus *Σάβας* (goth. Mannsn., Leg. bei Boll. Apr. 1), *Savalo* im Ortsnamen *Savalinheim* (Cod. Lauresh.). *Κοβανδοί* wohl für *Καβανδοί*, *Χαβανδοί*, Partic. praes. aus *háuan*, kaum ein anderer Name als *Aviones* = *Chavjones* (*Chaviones*, *Chaibones* Mamert.) mit -i Ableitung aus derselben Wurzel. *Χάλοι* ist zu *Χάλουσος*, dem Ortsnamen *Hala* zu vergleichen. *Φουνδοῦσοι* Erasm. Coisl. Vindob. Paris. 1. 2, *Φουνδοῦσιοι* Mir. Fontabl. ist in seiner ersten Silbe entstellt durch *φ*, das hier eben so unrichtig gegeben ist, wie in *Φαραδεινοί*, *Φρουγουνδίωνες*, und durch eingeschobenes *ν*, das hier eben so fremd ist, wie in *Βουντιούγναι*, *Βρινζάνται*, *Κέντιον ὄρος* in einigen, in *Βαινοχαίμαι* in allen Hss. *Sedusii* gibt der

Die erste die Sachsen im Norden einschliessende Reihe bilden von West nach Ost: *Σιγούλωνες*, *Σαβαλίγγιοι*, *Κοβαδοί*. Nur die letzten sind durch weitere Nachrichten bekannt, sind die *Χαῦβοι* des Strabo (7, p. 291), *Aviones* des Tacitus (Germ. 40), die *Ὀβιοι* des Petrus Patricius (Exc. legatt. ed. Bonn. p. 124), die sich zur Zeit des Markomannenkriegs mit Langobarden in Pannonien zeigen, *Chaviones*, *Chaibanes* des Mamerlinus (Panegy. vett. 1, 5. 2, 7), der von ihrem Einbruche in Gallien in Gesellschaft der Heruler spricht. Diese Nachrichten mit der Stellung des Ptol. verglichen weisen sie in die Nachbarschaft der Suardones (später Heruler), an die Ostküste der Halbinsel, etwa um Kiel und Eutin. Die *Χάλοι*, die darüber allein die ganze Breite der Halbinsel einnehmen, erscheinen sonst nicht weiter; aber frühe schon zeigen sich die Südnachbarn der Kimbern, die *Φονδοῦσοι* und *Χαροῦδες*. Sie sind ohne Zweifel die *Sedusii* und *Harudes* im Heere Ariovists (Caes. B. Gall. 1, 51. 31. 37) und erweisen, das der deutsche Heerführer in Gallien seine Völker aus fernem Gegenden, der Heimath der frühe wandernden Kimbern und Teutonen, woher er vielleicht selbst gekommen war, herbei gezogen habe. Das nicht die zunächst wohnenden Oberdeutschen allein seine Schaaren bildeten, läßt noch der schwachformige Name des Suevenanführers Nasua (B. Gall. 1, 57) schliessen. Noch ist das eine Volk neben den Kimbern *CHARIDES* [*CHARUDES*] im Monum. Arcyran. (S. 144) genannt, das andere *Eudoses* von Tacitus (Germ. 40).

Anglii. * Das südlichste Volk dieser Gruppe.

gewöhnliche Text des Caesar; die Hss. des Orosius (6, 7), der hier aus ihm schöpft, zeigen *Eduses*, *Edures*, *Edures*. Die richtige Schreibung hat wohl Tacitus, *Eudoses*, abgeleitet (wie *Helusii*, *Χάλουσος*, vgl. goth. *hērusjōs*) aus *widu*, Holz, Wald, für *Vidusi*. *Charudes*, *Harudes* scheint das altn. *hōrdr*, *hōrdhr* (*induratus*) aus *harudr*, das auch als Mannsname vorkommt, folglich unser *hart* zu sein. Nicht gehört hieher, ist nur latinisierte Benennung der Bewohner des Hartegowe *Harudi* in den *Annal. Fuldens.* (Pertz 1, 568). Aber unbedenklich ist derselbe Name altn. *Hōrdhar* (i. e. *Harudar*) in *Hōrdhaland* auf der norwegischen Küste (s. Nordmanni). Wohl ist auch nicht verschieden der Herulernamen *Ἄροδος* bei Proc. de bell. Goth. 4, 26, *Agath.* 1, 20, und nur versetzt *Ἄροδος*, Herulernamen bei Proc. de bell. Goth. 2, 15, und *Arodus* bei Paul. Diac. 4, 44: *Longobardorum regnum Rothari genere Arodus suscepit.*

*) Tac., *Ἄγγελοι* Ptol. (*Ἄγγιλοι* nur Cod. Fontabl.), *Ἄγγιλοι* Proc., *Angli* die Späteren. Kommt auch als Land-

Ihre Sitze lassen sich nur aus Ptolemaeus näher bezeichnen. Er nimmt sie in die Reihe der mächtigen Swebenvölker, und stellt sie an der Mittelelbe, den Langobarden-Sweben (hier offenbar den Hermunduren) in Nordost, auf: τῶν δὲ ἐντὸς καὶ μεσογείων ἐθνῶν μέγιστα μὲν ἐστὶ, τότε τῶν Σουήβων τῶν Ἀγγελῶν, οἱ εἰσὶν ἀνατολικώτεροι τῶν Λαγγοβάρδων, ἀνατείνοντες πρὸς τὰς ἀρκτους μέχρι τῶν μέσων τοῦ Ἀλβίου ποταμοῦ. . . Die Stammsitze des später durch die Eroberung von Britannien berühmt gewordenen Volkes lagen also um die untere Saale längs der Elbe etwa bis über die Ohre hinab. In eben diesen Gegenden finden sich in späterer Zeit noch zurückgebliebene Angeln mit Werinen unter dem Namen Nordschwaben. Die Lage der Angeln auf dem Westufer der Elbe, in der sie den Semnonen und Warinen gegenüber an der einen Seite von den Hermunduren, auf der andern von den Chaulken, Langobarden und Cherusken umwohnt, von den Küstenvölkern abliegend sich zwischen oberdeutsche Völker und die ersten des Ostzweiges einsenkten, könnte die Vermuthung veranlassen, daß sie einem dieser Zweige zuzuzählen seien, würde nicht ihre niederdeutsche Abkunft durch ihre Verbindung mit den nördlichen Nachbarn, durch die angelsächsischen Sprachdenkmäler, die unter sich keine Verschiedenheit zeigen, und durch spätere Spuren in den alten Stammsitzen selbst *) mit hinlänglicher Sicherheit bestätigt.

schaftsname vor: Landschaft *Angeln* über Schleswig, *Angulus* (d. i. Angul) bei Beda, *Aungull* (aus Angul) in Hålogaland (Heimskr. 3, 454. Fornm. sög. 7, 522. 8, 184) mit Ableitung *Engilin*, *Englide*, thüringischer Gau. Dasselbe Wort ist *Angel* (hamus), altn. *aungull*, *öngull*, wohl von der Umbeugung benannt. *Angr* wird bei Biörn erklärt: *sinus v. lingula, tam terrae quam maris, locus scilicet angustus*. Die Landschaft Angeln ist von der Slie und dem Flensburger Busen umschlossen, der Gau *Englide* lag zwischen der Unstrut und Saale, hatten die Angeln ihren Namen von ihrer Lage, in der sie auf der einen Seite der Harz, auf der andern die Elbe einschränkte?

*) Anglii nennt mit den Werini, den Nordschwaben, die Ueberschrift des alten nordschwäbischen Gesetzbuches. Nun sind diese Anglii wahrscheinlich die Bewohner des dem Schwabengau benachbarten Frisonfeldes, die von den nahen Sachsen wie die Anwohner der Nordküste im Osten der Weser und über der Eider, die sich ihnen nicht assimilierten, Friesen genannt wurden, wohl weil sie noch die reinniederdeutsche (friesische) Mundart behielten. (S. Friesen und Warnen im zweiten Buche.)

C. Anwohner der Ostsee.

Suardones. * Bei Tacitus unter den bisher aufgezählten überelbischen Völkern, denen er gemeinsamen Dienst der Göttin Erde zuschreibt: Rendiigni deinde (post Langobardos) et Aviones, et Anglii et Varini et Eudoses et Suardones et Nuithones fluminibus aut silvis muniuntur. Nec quicquam notabile in singulis, nisi quod in commune Nerthum,**) id est, Terram matrem colunt, eamque intervenire rebus hominum, inveni populis arbitrantur. Est in insula Oceani castum nemus. . Germ. 40. Ptolemaeus, dem sie etwas entstellt *Φαροδεινοί, Φαροδηνοί* heißen, bestimmt ihre Lage: *μετὰ δὲ τοὺς Σάξονας, ἀπὸ τοῦ Χαλούσου ποταμοῦ μέχρι τοῦ Σουήβου ποταμοῦ, Φαροδεινοί.* Sie erstreckten sich von der Trawe, auf der Südseite von den Teuten umgeben, längs der Küste ostwärts gegen die Oder; auf dieser Seite aber die Grenze mit Ptolemaeus zu bezeichnen, ist bedenklich, weil bei ihm in der Ansetzung der Flüsse *Σουήβος* und *Οὐτάδος* ein Irrthum obzuwalten scheint. Die Suardones sind die späteren Heruler.

Rugii. *** Allein noch bei Tacitus, der sie von Osten her nennt: protinus deinde (post Gothones et Lygios) ab Oceano *Rugii* et Lemovii. Germ. 45. Ptolemaeus zeigt zwar einen Ort *Ρούγιον* um die Odermündungen, aber kein Volk desselben Namens, sondern in dieser Lage *Σειδινοί: εἶτα (μετὰ τοὺς Φαροδεινοὺς), Σειδινοί, μέχρι τοῦ Ἰαδούα ποταμοῦ.* *Σειδινοί* von *sida*, Seite, Küstenstrich, †) ist eine andere Benennung der Rugen nach

*) Von *svaird*, ahd. *suert* (Schwert), wie *Saxones* von *sahs*. Mit falschem *Φ* im Anlaute, wie in *Φουρδοῦσοι, Φρουγουνδιῶνες*, schreibt Ptol. *Φαροδεινοί* Mir. Coisl. Vindob. Fontabl. Pariss., *Φαροδηνοί* Erasm., in der andern Stelle *Φαροδεινοί, Φαροδηνοί* dies. Hss. Kaum kann Abfallen des *Σ* aus *Σφαροδεινοί*, was keine Hs. zeigt, angenommen werden; *Φ* vertritt hier allein die Stelle der Verbindung *sv*.

**) S. 26. 27.

***) *Rugi* Eugipp., *Ρογίοι* Proc., kein Wechsel mit *i*; *u* oder *o* auch im altnord. *Rogaland*, Landschaft in Norwegen, deren Bewohner *Rygir* bei Snorri (Heimskr. 1. 94), und ahd. Namen, wie *Rugiheim* Schann. 492.

†) *Σειδινοί* Mir. Coisl. Vindob. Paris. 1. 2, *Σιδηνοί* Erasm., *Σιδεινοί* Fontabl. Bei den nordischen Schriftstellern heißt die Küste zwischen der Oder und Weichsel *Balagardhs sidha* (von Belgard), die schonische *Skáneyjar sidha*, die jütische *Jótlands sidha*.

ihrer Lage; sie ist schon dem Strabo genannt worden, der *Σιβινοί* [*Σιδινοί*] unter den Nordostvölkern des marobodischen Swebenreichs aufführt. Von Ptolemaeus sind sie zwischen den Fluß *Σουήβος* und *Ίαδούας*, der an anderer Stelle *Ουΐαδος* heißt, gestellt. Aber es ist kaum zu bezweifeln, daß diese Namen nur verschiedene Bezeichnungen desselben Flusses, der Oder, sind, durch denselben Missgriff als verschiedene Flüsse auf die Karte gezeichnet, wie die Langobarden-Sweben und Chatten, Hermunduren, die *Βαινοχαΐμαι* und Markomannen als verschiedene Völker eingetragen sind. Die Begrenzung des Ptolemaeus hat hiernach keinen Halt; wahrscheinlich haben die Rugen, die später als nicht unbedeutendes Volk auftreten, die Odermündungen zu beiden Seiten umwohnt.

Turcilingi. Von Ptol. werden nach den Sidinen genannt: *καὶ ὑπ' αὐτοῦς, Ρουτίκλειοι μέχρι τοῦ Ουΐ-στούλα ποταμοῦ*. Der Name in dieser Form sonst ganz unbekannt, theilt vielleicht gleiches Schicksal mit anderen im Ptolemaeus, die durch Umsetzung in Verwirrung gekommen sind, wie *Ουΐαδος* neben *Ίαδούας*, *Ροβοδοῦνον* neben *Ἐβοροδοῦνον*, *Ἐβοροδοῦνον*, *Βοροῦσκοι* neben *Ρόβασκοι*. Zwar zeigt sich hier keine Nebenform, die Hülfe böte, und in zwei Stellen schreiben alle Hss. *Ρουτίκλειοι*; aber versucht man dennoch nur die einfache Versetzung *Τουρτίκλειοι*, *Τουρκίλειοι*, so tritt leicht der Name *Turcilingi* *) heraus, des Volkes, das später mit den Herulern und Rugen aus diesen Gegenden ausgezogen ist. Wahrscheinlich ist *Lemovii* bei Tacitus eine andere Bezeichnung derselben, wie *Sidini* der Rugen. Ihr Nachbarvolk im Süden nach Ptolemaeus:

Ρουτίκλειων δὲ καὶ Βουγοννῶν (μεταξὺ κείνται), Ἄλλουαίωνες. **) Bei Tacitus heißen sie *Helvecones*, und sind zu den ligischen Völkern gestellt, vielleicht weil er die dazwischen wohnenden Burgunden nicht kannte.

*) Einer Wurzel mit dem Adj. *zorht* (*splendidus*)? Zu *Lemovii*, welches der einzige alte deutsche Name mit der Ableitung -ov ist (doch geben Hss. auch *Lemonii*), zu vergleichen der Name altn. *Limafördhr* in Nordjütland, *Λιμισάλειον* bei Ptol. unter den deutschen Ortsnamen? Altn. *lim* (n. *frons arborum*, f. *membrum*), vel *limadhr* (*bene proportionatus*).

**) So alle Hss., außer Mir. *Ἐλούωνες*. Scheint, da Ptol. sonst immer h durch *χ* oder *ζ* gibt, nicht zur Wurzel der Namen *Hilleviones*, *Hellusii*, *Χάλουσος* zu gehören, sondern einheimische Form *elvico* (*elvica*), *ilvico*, goth. *Ilvicans*? vorzusetzen.

Sciri.* Das äußerste deutsche Volk, jenseits der Weichsel, den Wenden und Aisten benachbart. Allein bei Plinius findet sich sichere Nachricht von ihnen aus diesen Gegenden, und nur einem Missverständnisse von ihm ist es zu verdanken, daß er sie aufbewahrt hat. Nach seiner Vorstellung des Nordens, in welcher er die skandinavische Küste tief einbeugt, und mit der inneren vermengt, denkt er sich die Lage des Sevo (der Kiölen) jenseits der Weichsel. Aber damit stand die richtige Nachricht in Widerspruch, die er mittheilt (4, 45): quidam haec habitari ad Vistulam usque fluvium (er kommt von Osten her) a Sarmatis, Venedis, Sciris, Hirris tradunt. Der Name *Hirri*, der nirgends vorkommt, ist wahrscheinlich aus übergeschriebenem *Scirri* (wie die Späteren schreiben) verderbt in den Text gerathen. Dicuil (8. Jahrh.), der diese Stelle in seinen Bericht über den Norden aufnimmt, hat ihn nicht und schreibt (ed. Walckenaer, p. 35): quidam haec habitari ad Vistulam usque fluvium a Sarmatis, Venedis, Scirisque tradunt. Auffallen müßte es, bei Ptolemaeus, der die Völker in der östlichen Umgebung der Weichselmündungen sorgfältig verzeichnet, keine Erwähnung der Skiren zu finden, wenn man nicht vermuthen dürfte, der Name sei bei ihm nur entstellt worden. *Φιρροι* sind in seiner sarmatischen Völkertafel in dieser Lage neben den Gothen aufgeführt, wo von Finnen keine Rede sein kann, wahrscheinlich durch Verderbniß für *Σκίροι*. Sie wohnten dann an der Ostseite der Gothen, etwa über dem Spirdingsee, und waren wohl ein zunächst mit diesen verwandtes Volk; in der Geschichte aber erscheinen sie später in Gesellschaft der benachbarten westlichen Küstenvölker, der Völker Odoakers.

V. VÖLKER AUF SCANDINAVIA.

Den Zweignamen der skandinavischen Germanen hat Plinius aufbewahrt (S. 76. 77); die dem Namen Suevi auf dem Festlande entsprechende Gesamtbennennung gibt Tacitus: *Suionum hinc civitates*, ipso in Oceano, praeter viros armaeque classibus valent. Germ. 44; trans *Suionus* aliud mare, pigrum ac prope immotum; quo cingi cludique terrarum orbem . . . fides. id. c. 45; nicht *Suionum* civitas, wie Hermundurorum civitas, sondern *civitates*, wie

*) Goth. *skeirs* (clarus), lebt noch im oberdeutschen Namen *Scheiern*.